

## Die Glocken der Kirche des ehemaligen Reichsstiftes Irsee\*

Von Roman Fitzek

Während 1981 die Wiederauferstehung des ehemaligen Benediktiner-Klosters in Irsee als Mittelpunkt geistiger Kultur und Wissenschaft, wenn auch in veränderter Form als Bildungszentrum, würdig gefeiert wurde, so gedachte man 1982 in festlicher Form der 800. Wiederkehr des Tages der Klostergründung. Dabei gab die 1752/54 von Balthasar Freiwiß<sup>1</sup> gefertigte, in zwei Weltkriegen heil und unversehrt gebliebene, so herrlich tönende Orgel der Feier den musikalischen Rahmen. Auch das in den beiden Kirchtürmen untergebrachte Prachtgeläut von 5 Glocken ließ seine Stimme weit in das Land erschallen.

Nur wenigen Besuchern der heutigen Pfarrkirche in Irsee dürfte aber bekannt sein, daß hier nur noch eine Glocke des im Jahre 1755 vom Rokoko-Abt Bernhard Beck (reg. 1731–1765)<sup>2</sup> beschafften Geläutes vorhanden ist und die anderen vier Glocken erst 1950 unter großen Opfern der Gemeindeglieder und durch Spenden von Gönnern neu beschafft werden mußten. Waren doch ihre Vorgänger in den Jahren 1916/18 und 1940/42 für Kriegszwecke beschlagnahmt worden und nicht zurückgekehrt.

Kaum aber jemand wird wissen, wie viele Glocken es in der Irseer Klostergeschichte gegeben hat. Die Glocken des jetzigen Geläutes tragen in unserer graphischen Aufstellung (s. S. 199) die Nummern 9 und 21 bis 24. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich die reiche, aber mehr als 4½ Jahrhunderte zurückführende Geschichte der Irseer Glocken.

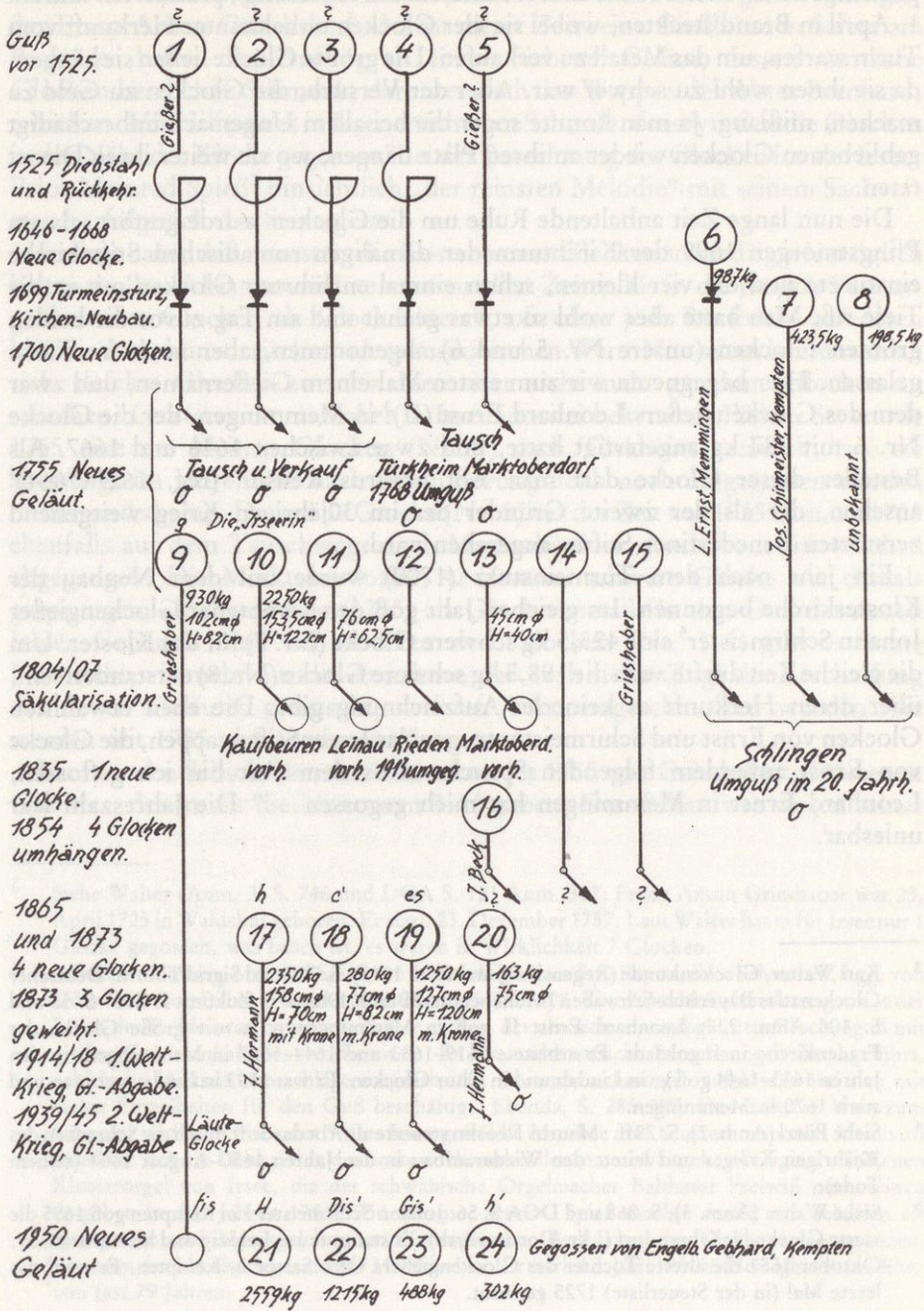
---

\* Wissenschaftlich beraten von Oberregierungsarchivrat a. D. G. Nebinger, Neuburg a. d. D.

<sup>1</sup> Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas, *Der Irseer Orgelakt*, in: *Das Reichsstift Irsee* (Weißhorn 1981), S. 290ff. Balthasar Freiwiß fertigte auf Grund des mit dem Abt Bernhard (Beck) am 9. August 1752 abgeschlossenen Verdings die heute noch hervorragende Orgel der damaligen Stiftskirche.

<sup>2</sup> Walter Pötzl, *Der Irseer Konvent und seine Äbte in der Neuzeit, 1502–1802*, in: *Das Reichsstift Irsee*, S. 50. Der 1731 zum Abt gewählte Bernhard Beck war am 27. Februar 1703 zu Ehingen a. d. D. als Sohn eines Drechslers geboren. In seiner Zeit wurde Irsee ein Hort der Wissenschaft. Er starb am 6. November 1765 in Irsee.

# Die Glocken der ehemaligen Klosterkirche Irsee



Die Überlieferung beginnt mit dem Jahre 1525, als im Bauernkrieg zehentpflichtige Baisweiler Bauern am 18. März das Stift besetzten, plünderten und am 1. April in Brand steckten, wobei sie vier Glocken unbekannter Herkunft vom Turm warfen, um das Metall zu verkaufen. Die größte Glocke ließen sie hängen, da sie ihnen wohl zu schwer war. Aber der Versuch, die Glocken zu Geld zu machen, mißlang. Ja man konnte sogar die bei allem Ungemach unbeschädigt gebliebenen Glocken wieder an ihren Platz hängen, wo sie weiter ihren Dienst taten.

Die nun lange Zeit anhaltende Ruhe um die Glocken wurde gestört, als am Pfingstmorgen 1699 der Kirchturm der damaligen romanischen Stiftskirche einstürzte und die vier kleinen, schon einmal entführten Glocken mit in die Tiefe riß. Man hatte aber wohl so etwas geahnt und am Tag zuvor die beiden größten Glocken (unsere Nr. 5 und 6) abgenommen, aber noch im Turm gelassen. Hier begegneten wir zum ersten Mal einem Gießernamen, und zwar dem des Glockengießers Leonhard Ernst (II)<sup>3</sup> in Memmingen, der die Glocke Nr. 6 mit 987 kg angefertigt hatte, und zwar zwischen 1646 und 1667. Als Besteller dieser Glocke darf man Abt Maurus Keuslin (reg. 1627–1664)<sup>4</sup> ansehen, der als der zweite Gründer des im 30jährigen Krieg weitgehend zerstörten Benediktiner-Stiftes angesehen wird.

Ein Jahr nach dem Turmeinsturz (1700) wurde mit dem Neubau der Klosterkirche begonnen. Im gleichen Jahr goß der Kemptener Glockengießer Johann Schirmeister<sup>5</sup> eine 423,5 kg schwere Glocke (Nr. 7) für das Kloster. Um die gleiche Zeit dürfte auch die 198,5 kg schwere Glocke (Nr. 8) entstanden sein, über deren Herkunft es keinerlei Aufzeichnung gibt. Die eben erwähnten Glocken von Ernst und Schirmeister trugen das Irseer Stiftswappen, die Glocke von Ernst außerdem folgenden Spruch: „Aus dem Feir bin ich geflossen, Leonhard Ernst in Memmingen hat mich gegossen...“ Die Jahreszahl war unlesbar.

<sup>3</sup> Karl Walter, *Glockenkunde* (Regensburg und Rom 1913), S. 727 und Sigrid Thurm, *Deutscher Glockenatlas Bayerisch-Schwaben* (München und Berlin 1968) – in Zukunft DGA – S. 55 und S. 106 Anm. 228: Leonhard Ernst II goß in Memmingen u. a. die große Glocke der Frauenkirche in Ingolstadt. Er arbeitete 1619–1633 und 1644–1667 in Memmingen, in den Jahren 1633–1644 goß er in Lindau und in Chur Glocken. Er war 1593 in Lindau geboren und starb 1670 in Memmingen.

<sup>4</sup> Siehe Pötzl (Anm. 2), S. 28 ff.: Maurus Keuslin steuerte als Abt das Stift durch die Schrecken des 30jährigen Krieges und leitete den Wiederaufbau in den Jahren 1650–August 1664 (seinem Tode).

<sup>5</sup> Siehe Walter (Anm. 3), S. 868 und DGA S. 56: Johann Schirmeister I in Kempten goß 1695 die vierte Glocke für Oberndorf (Lkr. Donauwörth). Er stammte aus Leipzig und heiratete am 31. Oktober 1681 die älteste Tochter des Glockengießers Otto Sartor in Kempten. Er wird das letzte Mal (in der Steuerliste) 1725 genannt.

Im Jahre 1755 entschloß sich Abt Bernhard Beck ein neues wohlklingendes Geläut für sein Stift gießen zu lassen. So erteilte er dem Freiburger Glockengießer Franz Anton Grieshaber<sup>6</sup>, der zu dieser Zeit seine Gießhütte in Salem am Bodensee hatte, den Auftrag zu einem Siebener-Geläut, dessen sämtliche Glocken herrlichen Schmuck, darunter auch das Wappen des Abtes Bernhard, erhielten. Mit Hilfe eines in Irsee errichteten Schmelzofens wurden die Glocken in der Nähe der Kirche gegossen. Bei der Berechnung der Glocken hat der Irseer Prior Meinrad Spieß<sup>7</sup> hinsichtlich „der reinsten Melodie“ mit seinem Sachverstand erfolgreich das Seine getan.

Es liegt nahe, daß man stets die Kosten neuer Glocken so niedrig wie möglich halten wollte. Also verwendete man zu allen Zeiten bis in die jüngste Vergangenheit alte Glocken als Glockenmetall, oft ohne jede Rücksicht auf deren historischen, künstlerischen oder musikalischen Wert. Nur selten bemühte man sich, defekte Glocken zu schweißen oder nicht mehr genehme Glocken zu tauschen. Letzteres tat man aber in Irsee in zwei bekannten Fällen. So wurde 1755 eine der kleinen Glocken (Nr. 4) nach Türkheim getauscht, wo sie allerdings im Jahre 1768 nach einem Sprung doch noch umgegossen werden mußte und abging. Die große Glocke (Nr. 5) aus der Zeit vor 1755 kam um 1755 ebenfalls auf dem Tauschwege nach Marktoberdorf. Auch sie ist inzwischen abgegangen. Die Marktoberdorfer, 42 Zentner schwere Glocke war damals gesprungen, sie diente nun (1755) als Glockenmetall für den Guß des neuen Irseer Geläutes. Von den anderen drei Glocken (Nr. 1–3) gibt es keine Nachricht, vielmehr nur die Annahme, daß auch sie im Zuge der Beschaffung des neuen Geläutes getauscht, verkauft oder umgeschmolzen wurden. Sie werden seit 1755 nicht mehr erwähnt.

Nun zu den Schicksalen der 7 Glocken des 1755 von Grieshaber gegossenen Geläutes, denen wir die Nummern 9–15 gaben. Das Geläut war wegen seiner

<sup>6</sup> Siehe Walter (Anm. 3) S. 746 und DGA S. 121 Anm. 367: Franz Anton Grieshaber war 23. April 1725 in Waldshut geboren. Er starb 23. Dezember 1757. Laut Walter hat er für Irsee nur 1 Glocke gegossen, was falsch ist, es waren in Wirklichkeit 7 Glocken.

<sup>7</sup> Alfred Goldmann, Meinrad Spieß, in: Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, hgg. von Götz Frhr. von Pölnitz, Band 3 (München 1954), S. 308: Eine Anzahl Aufzeichnungen aus der Feder des P. Meinrad beweisen, daß er es war, der als Sachverständiger den Glockenguß mit großer Gewissenhaftigkeit vorbereitete. Er hat mathematische Berechnungen durchgeführt, zahlreiche Harmonievorschläge ausgearbeitet, Kostenberechnungen aufgestellt und sich mit vielen Einzelheiten für den Guß beschäftigt. Ebenda, S. 285–308: Der mehrere Male zum Subprior und zum Prior des Stiftes Irsee gewählte Musiker und Klosterkomponist Meinrad Spieß hat sich ein Denkmal in der heute noch vorhandenen und weitgehend original erhaltenen Klosterorgel von Irsee, die der schwäbische Orgelmacher Balthasar Freiwiß nach seinen Angaben in den Jahren 1752–1754 erbaute, gesetzt. Spieß machte durch sein Schaffen als Komponist und Musikgelehrter von europäischer Bedeutung das Kloster Irsee zu einem Zentrum der Musikpflege und der Musikkultur. Er starb 12. Juni 1761 in Hemighofen im Alter von fast 79 Jahren.

klanglichen Schönheit weit und breit berühmt. Das Schicksal seiner Glocken ist zum größten Teil bekannt, ja es sind noch 4 Glocken in Irsee und an anderen Orten trotz der Säkularisation, dem ersten und dem zweiten Weltkrieg erhalten geblieben.

In den Jahren 1755–1804 besaß die Kirche in Irsee nunmehr 10 Glocken, die auf die beiden Kirchtürme verteilt waren. Es waren die Nummern 6–15.

Den ersten großen Aderlaß erlitt das Irseer Geläut bei der 1803–1807 durchgeführten Säkularisation des Reichsstiftes. Alle Besitztümer des Klosters und der Kirche, auch die Glocken, wurden verkauft, bzw. an den Meistbietenden versteigert. Von den Glocken wechselten die Nummern 6, 7 und 8 bereits 1804 den Besitzer. Auf Anordnung des Landrichters Messerschmidt kamen mit Zustimmung der kurpfalzbaierischen Landesdirektion in Ulm diese drei Glocken in die katholische Pfarrkirche in Schlingen, wobei für jeden Zentner 20 fl gezahlt werden mußten. Die Glockengewichte waren 87,0, 423,5 und 198,5 kg. Die Schlingener Kirche benötigte diese Glocken, da das bisherige Geläute infolge eines durch Blitzschlag verursachten Brandes geschmolzen war.

Diese aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammenden und nach Schlingen verkauften Glocken wurden 1899, ohne die erforderliche Genehmigung einzuholen, bei der Anschaffung eines neuen Geläutes dem Glockengießer Friedrich Hamm in Augsburg als Glockenmetall zur Verfügung gestellt, wofür je Zentner 80 Mark erlöst wurden. Die Glocke Nr. 9 mit 930 kg Gewicht, einem Durchmesser ( $\emptyset$ ) von 102,5 cm und einer Höhe (ohne Krone) von 92 cm war zwar nicht die größte des Geläutes, aber sie blieb sowohl im ersten als auch im zweiten Weltkrieg von einer Beschlagnahme verschont und bis heute an ihrem Platz im Irseer Kirchturm. Ihre ausführliche Beschreibung ist im Deutschen Glocken-Atlas<sup>8</sup> zu finden. Die Glocke (Nr. 10) des Geläutes von 1755 wiegt 2250 kg und hat einen  $\emptyset$  von 153,5 cm und eine Höhe (H) von 122 cm<sup>9</sup>. Sie kam im Wege der Versteigerung zur katholischen Stadtpfarrkirche St. Martin<sup>10</sup> in Kaufbeuren. Hier erhielt sie bald, nachdem sie am 4. 2. 1807 im dortigen Kirchturm aufgehängt worden war, den Ehrennamen „Die Irseerin“. Nachdem diese herrliche Glocke im 1. Weltkrieg wegen ihres hohen Kunstwertes einer Beschlagnahme entging, wurde sie trotz aller Bemühungen des Kreisheimatpflegers und anderer Persönlichkeiten abgenommen und unzerschlagen in das Lager einer Schmelzhütte in Hamburg verbracht. Viele glückliche Umstände verhinderten es, daß diese Glocke im offenen Glockenlager durch einen der vielen Bombenabwürfe oder durch Artilleriebeschuß Schaden erlitt,

<sup>8</sup> DGA S. 263 Nr. 676

<sup>9</sup> DGA S. 264 Glocke Nr. 681

<sup>10</sup> Nach einem Zeitungsausschnitt von 1966 der Kaufbeurer Ausgabe der AZ Augsburg im Pfarrarchiv Irsee, leider aber ohne Nummer und Datum: „Die Irseerin hängt im St.-Martins-Turm“.

noch in die Schmelze wanderte. Schließlich wurde sie mit vieler Mühe unter den Tausenden noch nicht eingeschmolzener Glocken in einem der Glockenlager wiedergefunden und im Jahre 1966 nach Kaufbeuren zurückgebracht, wo sie noch heute ihrer Bestimmung gemäß verwendet wird.

Von den Glocken des Grieshaber-Geläutes, die 1804 zum Verkauf standen, erwarb die Gemeinde Leinau für die Filial-Kirche St. Nikolaus die drittgrößte (unsere Nr. 11). Diese noch vorhandene Glocke hat einen  $\varnothing$  von 76 cm, eine Höhe von 62,5 cm und ein Gewicht von 250 kg. Weitere Angaben fehlen. So gesellte sich diese Glocke in Leinau zu einer 1756 vom gleichen Meister gegossenen Glocke. Sie trägt das Wappen des Abtes Bernhard (Beck), der sie für die unter Irseer Patronat stehende Kirche gießen ließ. Ihre Maße sind:  $\varnothing = 95$  cm, H = 78 cm, Gewicht 250 kg<sup>11</sup>.

Die Glocke Nr. 12, von der wir weder eine Beschreibung noch Maße besitzen, kam nach der Säkularisation in die kath. Pfarrkirche St. Martin in Rieden, wo sie bis 1913 ihren Dienst tat. Am 14. 5. 1913 erhielt sie einen Sprung, worauf die Kirchengemeinde bei der Regierung von Schwaben die Genehmigung zur Beschaffung einer neuen Glocke unter Drangabe der alten, defekten Glocke beantragte. Diese wurde mit der Auflage erteilt, die alte Glocke zu vermessen, zu fotografieren, sowie von den Bildern (Reliefs) und Inschriften Abklatsche anzufertigen. Am 12. August 1913, also 3 Monate nach erfolgter Genehmigung, berichtet das Bezirksamt Kaufbeuren der Regierung, daß deren Anordnung zu spät gekommen sei, denn die Glocke sei schon eingeschmolzen gewesen, auch sei der verantwortliche Kirchenvorstand inzwischen verstorben. Der Umguß geschah durch den Glockengießer Bauer in Augsburg. So ging die Nr. 12 unwiederbringlich verloren.

Von der Glocke Nr. 13 besitzen wir folgende Maße:  $\varnothing = 45$  cm, H = 40 cm. Sie ist noch erhalten<sup>12</sup>, da sie 1804 zur kath. Frauenkirche in Marktoberdorf kam und seitdem bis heute ihre Stimme ungestört erschallen lassen konnte.

Laut Glockenatlas befindet sich in der kath. Kapelle St. Magnus in Untermelden, Pfarrei Ebersbach (ehem. Landkreis Marktoberdorf), eine Glocke<sup>13</sup>, die 1781 vom Glockengießer Johann Georg Ernst<sup>14</sup> in Memmingen gegossen wurde. Sie besitzt einen  $\varnothing$  von 36 cm und eine Höhe von 28 cm. Dieses Glöckchen soll aus dem Kloster Irsee stammen. Das ist aber archivalisch nicht belegt, auch befindet sich auf der Glocke kein entsprechender Hinweis.

<sup>11</sup> DGA S. 267 Glocken 692 und 693

<sup>12</sup> DGA S. 338 Glocke Nr. 1023

<sup>13</sup> DGA S. 344 Glocke Nr. 1053

<sup>14</sup> Siehe Walter (Anm. 3), S. 727 und DGA S. 120 Anm. 353: Johann Georg Ernst wurde am 6. September 1741 in Memmingen getauft und am 25. September 1808 begraben. Auf Glocken ist er 1766–1808 nachgewiesen.

Schließlich ist festzustellen, daß die beiden letzten Glocken des Grieshaber-Geläutes, die Nummern 14 und 15, die Säkularisation in der Irseer Kirche überstanden haben und dort noch im Jahre 1854 vorhanden waren<sup>15</sup>. Außer der Tatsache selbst ist nichts darüber bekannt, daß der Glockengießer Ignaz Beck<sup>16</sup> in Augsburg im Jahre 1835 eine Glocke (Nr. 16) für Irsee gegossen hat. Ein Protokoll<sup>17</sup> erhärtet die Nachrichten über die Glocken Nr. 9, 14, 15 und 16. Danach hatte im Dezember 1854 der Hammerschmiedebesitzer Joh. Baptist Kocher von Petersthal in seiner Eigenschaft als „Glockenhänger“ die Glocken des Irseer Kirchturms begutachtet. Er hielt eine Umhängung aller vier vorhandenen Glocken für dringend notwendig, weil sie alle stark ausgeschlagen seien und leicht eine derselben springen könnte. Da die Kirchenverwaltung die dabei entstehenden Kosten von 123 fl nicht aufbringen konnte, beschloß die politische Gemeinde Irsee in einer Gemeindeversammlung, dieselben zu übernehmen. Bei dieser Gelegenheit erhielt die große Glocke einen neuen Schwengel.

Unbekannt ist, ob die Kirchengemeinde, die politische Gemeinde oder ein Wohltäter im Jahre 1865 die neue, 1250 kg schwere Glocke durch den Glockengießer J. Hermann<sup>18</sup> in Memmingen gießen ließ. Sie gab den Anstoß zur Beschaffung eines ganz neuen Geläutes, das aus dem Metall von zwei Grieshaber-Glocken und der Beck-Glocke mit den Nummern 14, 15 und 16 gegossen wurde. So entstanden in der gleichen Gießhütte wie bei Nr. 17 nun die Glocken mit den Nummern 18, 19 und 20. Eine der neuen Glocken trug die folgende Inschrift: „Ich und meine Schwestern wurden durch die Wohltätigkeit des J. Sprinzl umgegossen – 1873 – Gegossen von Joh. Hermann Memmingen.“ Die Maße der vier neuen Glocken waren: Nr. 17 Gewicht 1250 kg,  $\varnothing = 127$  cm, H mit Krone = 120 cm, Ton es, Nr. 18 Gewicht 2350 kg,  $\varnothing 158$  cm, H mit Krone 70 cm, Ton h', Nr. 19 Gewicht 280 kg,  $\varnothing = 77$  cm, H mit Krone = 82 cm, Ton c', Nr. 20 Gewicht 163 kg,  $\varnothing = 75$  cm, H mit Krone = ?

<sup>15</sup> Siehe Goldmann (Anm. 7) S. 308: Laut Goldmann wurden vom Grieshaber-Geläut alle Glocken bis auf eine kleine (unsere Nr. 9) bei der Säkularisation versteigert. Das entspricht aber nicht den Tatsachen, denn erst 1865 gingen zwei zurückgebliebene Glocken (unsere Nummern 14 und 15) durch Umguß verloren. DGA S. 264: Hier heißt es irrig: „... Von den übrigen 6 Glocken wurden drei 1806 infolge der Säkularisation an die Meistbietenden versteigert, darunter die Größte an die Stadt Kaufbeuren für St. Martin (Klosterchronik), drei wurden 1865 und 1873 von Johann Hermann in Memmingen umgegossen.“ Richtig ist: Es waren fünf Glocken (Nr. 9 und 13) des Grieshaber-Geläutes, die verkauft oder versteigert wurden und nur zwei Glocken Nr. 14 und 15) wurden 1873 von J. Hermann umgegossen.

<sup>16</sup> Siehe Walter (Anm. 3) S. 687 und DGA S. 66: Ignatz Beck in Augsburg, geb. 22. Juli 1792, gest. 26. November 1862. Er goß in den Jahren 1822–1862 368 Glocken und fertigte in dieser Zeit 62 kleine und große Feuerlöschgeräte.

<sup>17</sup> Pfarrarchiv Irsee, Akt: Glocken der Stiftskirche

<sup>18</sup> Siehe Walter (Anm. 3) S. 769 und DGA S. 71. Johann Hermann wurde 16. Oktober 1814 geboren. Er starb 19. Mai 1868 in Memmingen. Unter den ca. 440 Glocken, die er gegossen hat, befand sich auch die große Glocke für die Stiftskirche in Ottobeuren.

Als großes Glück muß es bezeichnet werden, daß wenigstens eine der bei der Säkularisation in Irsee verbliebenen Grieshaber-Glocken, die Nr. 9, nicht im Jahre 1873 in die Schmelze wanderte.

Das bischöfliche Ordinariat erteilte im Jahre 1873 dem Pfarrer Ägidius Rixner in Irsee die Ermächtigung, die drei neuen Glocken zu benefizieren, wofür ihm eigens vom Bischof gesegnetes Weihwasser zugestellt wurde.

In der Folgezeit gab es in 1917 eine Veränderung durch die Ablieferung der Glocke Nr. 20 aufgrund der gesetzlichen Bestimmung über die Ablieferung von Kirchenglocken. Laut einer Aufstellung des Pfarramtes Irsee vom 7. April 1940 war der Glockenbestand an diesem Tage wie folgt:

1. Die größte Glocke (Nr. 18) – Eigentum der Gemeinde – Nießnutzrecht der Kirchenstiftung. Inschrift: MUNIFICENTIA SC PIETAS JOSEPHI, ANTONII SIMON DE HASLACH ET ALOYSII ET FLORIANI KLIMM DE IRSEE ME RESTITUIT. MDCCCLXXIII. Figuren: Oben vier Engel. Am Glockenmantel der Hl. Aloisius, der Hl. Joseph und der Hl. Florian. – Gegossen von Johann Hermann in Memmingen – 1873 –,
2. Die alte Glocke (Nr. 19) – Aus Klosters Zeiten. Inschrift: gabrIeII anCILLA DoMInI (Jahreszahl 1755), unten: fiat mihi secundum verbum – et verbum caro factum est. Figuren: Verkündigungsendel, Hl. Geist und Mutter Gottes betend, Wappen vom Abt Bernhard (Pelikan), Erzengel Michael mit Luzifer.
3. Die große Glocke (Nr. 17). Inschrift: Gegossen Memmingen von J. Hermann anno 1865, Nr. 1027. Figuren: Der Hl. Paulus mit Schwert – Adler mit Inschriftenfeld – der Hl. Andreas mit dem Kreuz. Im Inschriftenfeld stand: „Ich und meine Schwestern wurden durch die Wohltätigkeit des J. Sprinzl umgegossen.“
4. Die kleine Glocke (Nr. 20). Inschrift: Gegossen von Joh. Hermann, Memmingen 1873 – Nr. 1316, Figur: Apostel Petrus mit Kreuzlein, an der linken Hand einen Strick (Fessel).

Als Nr. 5 der Aufstellung erscheint hier eine Glocke, die sich in der ehemaligen Pfarrkirche (St. Stephan) von Irsee befand. Diese Kirche wurde nach der Säkularisation, die die Stiftskirche zur Pfarrkirche gemacht hatte, Friedhofskirche. Ihre Glocke wird wie folgt beschrieben: 5. Glocke bei St. Stephan – Eigentum der Kirchenstiftung – Ton H, Glocken-Ø = 75 cm, Inschriften: Gegossen von Joh. Hermann in Memmingen – unten: „Mich ließ gießen Johann und Monika Weiher. – 1879 – Hl. Stephan, bitt für uns!“ Nr. 1555, Figur: Hl. Stephan, kniend.

Zwei Jahrzehnte nach dem Ende des ersten Weltkrieges brach der zweite aus. Wieder benötigte die Waffenindustrie viele Nichteisenmetalle, wie Kupfer, Zinn, Zink usw. Hatte man in Kriegszeiten immer wieder die Bronzeglocken von den Kirchtürmen geholt, um aus ihnen Kanonen zu gießen, so benötigte

man nun, nachdem in der Neuzeit die Geschütze und andere Schußwaffen aus Stahl gefertigt werden, diese Metalle für die Munitions- und Geräteherstellung. Man braucht nun aber nicht mehr die aus Kupfer und Zinn bestehende Glockenmetall-Legierung, sondern deren rein dargestellte Bestandteile. Deren Rückgewinnung konnte aber nur in Raffinerien geschehen, zu denen die Glocken transportiert werden mußten.

Die geringen Metallvorräte, die das Deutsche Reich bei Beginn der beiden Weltkriege besaß, waren bald aufgebraucht, und so wurde 1915 durch Gesetz alles Kupfer und Messing beschlagnahmt und erstmals durch Verordnung vom 1. 3. 1917 die Beschlagnahme der Bronzeglocken in die Wege geleitet. Dabei ließ man aber auf Alter, künstlerische und musikalische Werte Rücksicht walten, was im zweiten Weltkrieg nur noch in seltenen Fällen geschah. Da ließ man in der Regel nur die kleinste Glocke der Kirche als Läuteglocke im Kirchturm hängen.

Im ersten Weltkrieg gingen auf diese Weise 67 000 Glocken mit mehr als 20 kg Einzelgewicht verloren. Im zweiten Weltkrieg wanderten aus deutschen Gebieten 42 583 = 77 Prozent des Bestandes in die Schmelzöfen. Es blieben nur 13 851 Glocken in den deutschen Gebieten in Ost und West erhalten.

Den bis heute glücklicherweise letzten Verlust an Glocken erlitt das Irseer Geläut im zweiten Weltkrieg, in dem die drei verbliebenen Glocken (Nr. 17, 18 und 19) des von Hermann gefertigten Vierer-Geläutes verloren gingen. Es gelang aber, die 930 kg schwere Grieshaber-Glocke aus dem Jahre 1755 als Läuteglocke einstufen zu lassen und damit der Nachwelt zu erhalten.

Auf Veranlassung des Gemeindemitgliedes M. Fleischhut wurde 1942 das Geläut der Irseer Kirche und weiterer 7 Kirchen der Umgebung sowie der Klang der Irseer Freiwiß-Orgel rechtzeitig auf Tonfilm aufgenommen, der erstmals am 24. 9. 1942 im Kaufbeurer Lichtspielhaus aufgeführt wurde. Die Kosten der Aufnahme und der ersten Kopie in Höhe von 2304,92 RM übernahmen die acht Gemeinden anteilig.

Der Krieg war gerade zwei Jahre vorbei, als zu Pfingsten 1947 Bürgermeister, Pfarrer, das Gemeindemitglied Stangmann und Kirchenpfleger Kohlhut zu einer Besprechung zusammenkamen, um Möglichkeiten zur Beschaffung neuer Glocken zu suchen. Die dabei beschlossene Geldsammlung brachte innerhalb von 2 Tagen den Betrag von 7660 RM. Doch die Währungsreform machte im Juni 1948 die RM so gut wie wertlos.

In den folgenden Monaten wurden alle Möglichkeiten, u. a. durch öffentliche Veranstaltungen ausgenutzt, um die Mittel für die Beschaffung neuer Glocken zu sammeln.

Nun wurde auch ein Fachmann zur Beratung über die Auslegung des neuen Geläutes zugezogen. Es war dies der Musikdirektor und amtliche Glockenexperte Paul Kuen aus Sulzberg im Allgäu. Er erstellte im November 1949 ein Gutachten für das neue Geläut, in welches die sehr gut erhaltene, von

Grieshaber 1755 gegossene Glocke integriert werden sollte. Nach seinen Feststellungen hatte sie einen weichen Vollton und einen absolut stoßfreien, lange anhaltenden Nachhall. Für die Ergänzung schlug er 4 Glocken in Rotbronze vor: H  $\frac{1}{2}$ , Dis  $\frac{2}{3}$ , Gis  $\frac{1}{2}$  und H<sup>1</sup>  $\frac{1}{2}$  mit dem schönen Salve Regina h, dis, fis und gis als Grundmotiv.

Die Glockengießerei Engelbert Gebhard<sup>19</sup> in Kempten führte im Juni 1950 die Bestellung aus und lieferte folgende Glocken: 1.) Josephsglocke mit 2559 kg, 2.) Petrus- und Paulusglocke mit 1215 kg, 3.) Martinsglocke mit 488 kg und 4.) Arme-Seelen-Glocke mit 302 kg. Gleichzeitig wurde eine 53 kg schwere Glocke für die Eiberger Kirche gegossen.

Der Glockenexperte Paul Kuen übernahm die Prüfung des Vierer-Geläutes (unsere Nummern 21–24) und fertigte darüber am 8. Juni 1950 das in der Anlage 2 beigefügte Gutachten aus.

Die Benediktion der neuen Irseer Glocken erfolgte im Juni 1950 durch den Abt des Benediktinerklosters Ottobeuren, P. Vitalis Meier, OSB.

Die einstweilen letzte, aber auch erfreulichste Nachricht in der langen Geschichte der Glocken der altherwürdigen Stiftskirche steht auf dem vorläufig letzten Blatt im Glockenakt des Pfarramtes Irsee: „Am 21. Oktober 1966 von Herrn Theodor Momm, Direktor der Spinnerei, mit drei Fotos die Nachricht erhalten, daß die Irseerin nach Kaufbeuren zurückgekommen ist. Ich habe mich noch am gleichen Tag bedankt und die Bilder zum Glockenakt getan.“

<sup>19</sup> Persönliche Befragung des jetzigen Besitzers, Wilhelm Reis, durch den Autor im April 1982. In der Glockengießerei Engelbert Gebhard in Kempten wurden von Mitte 1946 bis 1974 etwa 1300 Glocken mit Einzelgewichten von mehr als 25 kg gegossen, darunter für Kirchen in Rio de Janeiro und Jerusalem. Wilhelm Reis übernahm den Betrieb 1961. Der Glockenguß wurde 1974 eingestellt, es blieben aber alle Einrichtungen dafür erhalten. Eine komplette Liste der durch die Firma Gebhard gegossenen Glocken ist vorhanden.

## Amtliches Gutachten

Der Unterzeichnete prüfte am 9. Juni 1950 in der Glockengießerei Engelb. Gebhard-Kempton vier Bronzeglocken, bestimmt für die Pfarrgemeinde Irsee (Kaufbeuren). Es ergab sich:

Die Glocken präsentieren sich als tadelloser Rohguß, Inschriften und Verzierungen sind korrekt, geschmack- und stilvoll, ganz tadellos ausgeführt. Schon äußerlich machen die Glocken einen sehr gefälligen Eindruck.

Die akustische Prüfung wurde vermittelt der Edelmann'schen Präzisionsstimmgabeln vorgenommen, wobei bemerkt wird, daß die angegebenen Bruchteile vom Halbton zu berechnen sind.

Glocke 1) Sanct Josef, wir vertrauen hilf uns am Frieden bauen. Durch freiwillige Opfer den Gefallenen und Vermißten der beiden Weltkriege gewidmet – die Einwohnerschaft der Marktgemeinde Irsee. – Zweimal schon ich war verloren in Opfern neu geboren.

Schlagton	H 2/16
Primton	H-1/16
Terz	d'3/16
Quinte	fis'1/2
Oberton	h'-3/16
Unterton	H3/16

Eine vorzügliche Glocke mit einem sonoren, runden, herrlichen Vollton und einem glatt fließenden Nachhall von 3 Minuten.

Glocke 2) Wie diese Glocke neu sei Eure Lieb und Treu. (Peter u. Paul) Im Hl. Jahr halfen mir zur Auferstehung: Johann de Paly, Friedrich Satzger und Maximilian Stankmann. (Maria Himmelf.)

Schlagton	dis' 3/16
Primton	dis' 5/16
Terz	fis' 5/8
Quinte	ais' 1/8
Oberton	dis" 1/4
Unterton	dis 1/16

Ebenfalls eine ganz prächtige Glocke mit einem runden, weichen, sehr angenehmen Vollton und einem stoßfreien Nachhall von 150 Sekunden.

Glocke 3) In Wetter und in Feuersg'fahr der Herr uns Haus und Hof bewahr. (Florian) – Mein Heimatklang sei Gott ein Lobgesang. Gestiftet von Martin Fleschhut. (St. Martin)

Schlagton	gis' (0)
Primton	gis' - 1/4
Terz	h' 1/8
Quinte	dis" - 3/8
Oberton	gis" 3/8
Unterton	gis (0)

Eine sehr schöne Glocke mit einem hellen, klaren, sympathischen Vollton und einem glatten Nachhall von 105 Sekunden.

Glocke 4) Für alle armen Seelen und eine glückliche Sterbestund. Gestiftet von Therese Scharpf und Georg Saur.

Schlagton	h- (0)
Primton	h' - 1/16
Terz	d <sup>♯</sup> - 1/16
Quinte	fis <sup>♯</sup> (0)
Oberton	h <sup>♯</sup> (0)
Unterton	h - 1/8

Eine sehr schöne Glocke. Voller, runder, weicher Ton. Nachhall glatt, 95 Sek.

Das Gesamtbild der Schlagtöne:

H 2/16    dis' 3/16    gis' (0)    h' (0)

ergibt eine sehr erfreuliche Gradlinigkeit der Stimmung. 1 und 2 stehen nur ganz minimal über der Normalstimmung. (1/16 Ganzton) Diese ganz unbedeutende Divergenz kann nur mit dem Instrument nachgewiesen werden, tritt also praktisch nicht in Erscheinung. Prim- und Schlagton stehen fast genau auf derselben Tonstufe, was für die Bestimmtheit und Klarheit des Schlagtones von größter Wichtigkeit ist. Die schönen, gut getroffenen Mollterzen verleihen den Glocken angenehme Weichheit, die prächtigen Untertöne aber Wucht und Fülle. Alle akustischen Konstanten stehen – von ganz geringen, unbedeutenden Bruchteilen abgesehen – im richtigen harmonischen Verhältnis zum Schlagtone.

Die Intervallverhältnisse zwischen den einzelnen Glocken gestalten sich in ihren Kombinationen folgendermaßen:

Glocken 1 und 2 eine absolut reine Großterz

Glocken 2 und 3 eine sehr schöne Quarte

Glocken 3 und 4 eine reizende, absolut reine Mollterz

Glocken 1, 2 und 3 ein schöner Sextaccord, gis-Moll, Oktavenlage

Glocken 2, 3 und 4 ein schöner Quartsextaccord, gis-Moll, Terzenlage.

Das Plenum ist von großer Feierlichkeit. Es wird sich als Prachtgeläute präsentieren, wenn noch die in Irsee vorhandene fis-Glocke hinzutritt.

Über den Zusammenklang der vorhandenen Glocke mit den neuen Glocken (gemeint ist die Bestimmung der Intervallverhältnisse) kann nur nach einem Probeläuten an Ort und Stelle endgültig geurteilt werden.

Die Pfarrei hat ein prächtiges Vielgeläute bekommen, zu dem man ihr von Herzen gratulieren darf.

Dem Gießer, Herrn Gebhard, gebührt hohes Lob für seine meisterliche Arbeit.

Möge das schöne, neue Geläute viel Segen und Freude der besitzenden Pfarrei Irsee jeden Tag verkünden!

Sulzberg, den 8. Juni 1950

Paul Kuen,

Musikdirektor,

amtlicher Glockenexperte für das Bistum Augsburg